

ohne jeden Schmuck die Schwierigkeiten und Hemmnisse und auch die Mängel, die dem Unternehmen noch anhaften, darlegt; aber mit einem verständigen Wohlwollen und in einer Art, die uns überzeugen kann, daß die überaus günstigen Erfolge, die sich aus dieser Darstellung ergeben, nicht übertrieben sind. Mir scheint nun aber bei einem Unternehmen, wie die Fortbildungsschule, wie wir aus dem Berichte sehen und auch aus eigener Kenntniß wissen, wie lebhaftem Widerstand, wenigstens theilweisem Widerstand dasselbe in der Bevölkerung begegnet ist, gerade einem solchen Unternehmen entgegen halte ich es für nothwendig, daß die Bevölkerung weiß und erfährt, welche Stimmung in den gesetzgebenden Factoren der Erhaltung dieses Instituts gegenüber herrscht, und von diesem Standpunkte aus schien es mir Pflicht zu sein, wenigstens meinerseits zu erklären, daß der Widerstand, der sich bis jetzt gezeigt hat gegen das Institut, zum Theil auch noch vorhanden ist, auf keine Unterstützung in den gesetzgebenden Factoren zu rechnen hat; daß vielmehr die gesetzgebenden Factoren in sich vollständig einig sind, und heute vielleicht noch einiger und bestimmter in ihren Ueberzeugungen, als früher, daß das Institut, was vor sechs Jahren hier geschaffen worden ist, ein segensreiches ist, an dem wir festhalten, das wir weiter ausbauen wollen; das aber zu reduciren diejenigen, die darauf ausgehen — und wir hatten ja seit Jahren eine Reihe von Petitionen gegen das Institut — durchaus keine Hoffnung haben sollen. Dem hier Ausdruck zu geben, schien mir wünschenswerth gerade gegenüber den Angriffen, die auf das Institut gerichtet sind. Ich möchte noch ganz besonders Das bestätigen, was vorhin der Herr Abg. Heger gesagt hat, daß in meinen Augen das Wichtigste bei der ganzen Sache nicht die intellectuelle Fortbildung der Schüler ist, sondern der erziehende Einfluß des ganzen Instituts. Meine Herren! Die Gesetzgebung, die sich nicht mit zur Aufgabe stellt, erziehend auf das Volk einzuwirken, die setzt sich ein sehr geringes Ziel, was der vielen Arbeit, wie mir scheint, häufig kaum werth ist. Wir müssen uns also auch die Aufgabe stellen, erziehend einzuwirken. Diese Aufgabe löst nach meinem Dafürhalten die Fortbildungsschule in einer recht zweckmäßigen und verständigen, aber auch in einer ganz unentbehrlichen Weise; denn nachdem die Entwicklung unserer socialen Zustände in den letzten Jahren so sehr viel organische Verbindungen aufgehoben hat, welche namentlich auf die Jugend erziehend einwirkten, ist es umsomehr Pflicht des Staates, hier ergänzend einzugreifen, und wer sich erinnert, wie ja der Herr Abg. Heger schon mit Recht bargelegt hat, welchen Versuchungen gerade unsere jugendliche Bevölkerung im Moment des Verlassens der Schule in der Entwicklung ihres Geistes und Körpers ausgesetzt ist und wie

nöthig gerade in diesem Augenblicke es ist, noch einigermaßen erziehend auf sie einzuwirken, der wird nicht unterschätzen, einestheils wie nothwendig das Institut der Fortbildungsschule mit ihrem disciplinellen und erziehenden Einfluß ist, theils auch aus seiner eigenen Erfahrung hinzufügen können, daß schon die kurze Zeit des Bestehens von kaum fünf bis sechs Jahren in dieser Beziehung überraschend günstige Erfolge aufgewiesen hat, und ich möchte daher, indem ich der Ueberzeugung Ausdruck gebe, daß wir hier einen recht glücklichen gesetzgeberischen Griff gethan haben, und dem Wunsche, daß wir an seinem Ausbau fortarbeiten und uns nicht durch etwaige Klagen und Einwendungen davon abbringen lassen, doch auch noch meine Freude aussprechen, meine Herren, daß trotz allen Widerstandes diese Angelegenheit so prosperirt hat. Das scheint mir doch in der That ein recht günstiges Zeugniß für unsere sächsische Bevölkerung, wie bereitwillig sie ist, auf gute Intentionen der sie leitenden Auctorität einzugehen, und ich möchte daher aus diesem Bericht auch die eine Folgerung entnehmen, daß wir mit dem Pessimismus doch ein Bißchen knapper sein sollten, als wir es häufig sind, der fortwährend zu Klagen weiß über Verwilderung und Zuchtlosigkeit der Bevölkerung, während wir hier ein Beispiel vor uns haben, daß auch schwere Opfer, die den Leuten angesonnen werden, ein Verlassen von vielen Gewohnheiten, wozu sie sich haben fügen müssen, doch in sehr kurzer Zeit von der Bevölkerung mit ungemein großer Willfährigkeit aufgenommen worden sind, so daß wir heute schon sagen können, daß ein großer Theil des Widerstandes überwunden ist und wir segensreichere Folgen für die Zukunft noch erwarten können.

Nur ein einziges Wort möchte ich noch anknüpfen an Das, was der Herr Staatsminister gesagt hat. Er sprach davon, daß die Regierung damit umgehe, einen Normalplan auszuarbeiten, um wenigstens einigermaßen eine einheitliche Methode für den Unterricht angeben zu können. Ich erkenne nun an, daß das Fehlen einer bestimmten Directive in dieser Beziehung die Einführung hat nothwendig erschweren müssen; aber auf der anderen Seite kann ich den Zweifel nicht unterdrücken, ob wir heute schon mit unserer Erfahrung so weit sind, daß wir einen solchen einheitlichen Normalplan mit Erfolg aufstellen können. Wenn es aber geschieht, dann möchte ich, daß der Herr Staatsminister dabei auch Dasjenige nicht vergißt, was er in seiner Rede noch weiter hinzufügte, nämlich daß die Anforderungen an die Fortbildungsschule je nach dem Stande und der Beschäftigungsart der Bevölkerung in Stadt und Land sehr verschiedene sein müssen. Ob bei dieser Verschiedenheit ein allgemeiner Normalplan sich wirklich wird aufstellen lassen, das würde mir zweifelhaft sein, und deswegen konnte ich gegenüber der